

## DER GITTERROST BEDROHT UNSERE BIRNBÄUME

Der Gitterrost ist eine Pilzkrankheit. Diese ist während dem zweiten Weltkrieg (Ende der Dreissiger- zu Beginn der Vierzigerjahre) letztmals stärker in Erscheinung getreten. Damals wurde vom Regierungsrat eine Verordnung erlassen, wonach alle kranken Zierwacholder (Juniperus) entfernt werden mussten.

Seit ca. 4 - 5 Jahren ist wieder ein steigender Druck dieser Pilzkrankheit festzustellen. Vor allem in Städten und in Stadtnähe, in Dörfern und hauptsächlich bei Ueberbauungen, wo in den letzten 10 - 15 Jahren vermehrt Zierwacholderarten gepflanzt wurden, ist dieser Druck stark. In diesen Gegenden sind nicht nur die Gartenbirnbäume gefährdet, sondern auch die in der näheren Umgebung stehenden Birnbäume im Feldobstbau. Aber auch in grösserer Entfernung von Siedlungen hat der Befall zugenommen, ist aber glücklicherweise noch nicht allzustark.

Der Träger des Gitterrostes ist der Zierwacholder (Juniperus). Bei diesen wird und ist vor allem Juniperus Sabina meist stark befallen, aber auch andere Arten sind betroffen. Die Sporen des Gitterrostes werden im Frühjahr (ca. April - Mai) mit dem Wind auf die jungen Birnbaumblätter getragen. Hier können sie bei feuchter Witterung anwachsen und bilden vorerst gelb-orange Flecken. Gegen Herbst hin reifen auf der Unterseite der Blätter in den Gitterchen wieder Sporen. Diese gelangen wiederum auf kranke und gesunde Juniperus. Somit ist der Kreis geschlossen und für die weitere Ausbreitung gesorgt. Soviel heute bekannt ist, wird der gemeine Wacholder, wie er in Wäldern und auf Alpweiden anzutreffen ist, nicht befallen.

Mit Pflanzenschutzmassnahmen können kranke Wacholder nicht geheilt werden. Es müssten also die gesunden im Frühjahr und im Herbst mit ca. 4 - 6 und die Birnbäume im Frühjahr mit 3 - 4 Behandlungen geschützt werden. Das sind untaugliche Mittel/Massnahmen, weil die kranken Pflanzen erhalten bleiben und so das Problem nur vor sich hergeschoben wird. Zudem erregen chemische Pflanzenschutzmassnahmen immer wieder den Unwillen der Bevölkerung. Also sollten wir den vernünftigeren und vermutlich auf längere Zeit billigeren Weg der Kulturmassnahmen beschreiten.

Durch den Gitterrost wird auch der Landschaftsschutz tangiert. Wenn nämlich die kranken Zierwacholder stehen bleiben, werden früher oder später die durch Gitterrost zum Absterben gebrachten Birnbäume verschwinden. Also sollten alle am Landschaftsschutz interessierten Kreise mithelfen, dass mindestens die kranken Zierwacholder verschwinden.

Mit anderen Worten sollten aus öffentlichen Anlagen und Privatgärten mindestens alle kranken Zierwacholder bis Ende März/anfangs April entfernt werden. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass heute noch gesunde Pflanzen in 2 - 3 Jahren auch krank sind. Soviel man heute weiss, können zwischen Infektion und Sichtbarwerden 2 - 4 oder mehr Jahre vergehen. Aus dieser Erkenntnis heraus muss empfohlen werden, in den nächsten 5 - 10 Jahren keine bekannt krankheitsanfälligen Zierwacholder, am besten überhaupt keine Wacholder, zu pflanzen.

In einigen Gartencentern der Zentralschweiz wurde der Verkauf von Wacholderarten eingestellt. Auch die aargauischen Center, dann auch die Landschaftsgärtnereien, Pflanzenhändler etc. sind aufgerufen, diesem Beispiel zu folgen.

Als Ausweich- oder Ersatzpflanzen sollten sicher nicht Cotoneasterarten (Steinmispel), Crataegus (Weissdorn), Pyracantha (Feuerdorn), Sorbus (Eberesche), Stravaesia gewählt werden. Diese sind Wirtspflanzen des ebenso gefährlichen Feuerbrandes, der unaufhaltsam Richtung Schweizer Grenze im Vormarsch ist.

Mit allen Anstrengungen und den richtigen Kulturmassnahmen sollte es möglich sein, die Pilzkrankheit innert 7 - 10 Jahren so stark zurückzudrängen, dass mindestens schwach oder nicht anfällige Zierwacholderarten wieder gepflanzt werden können.



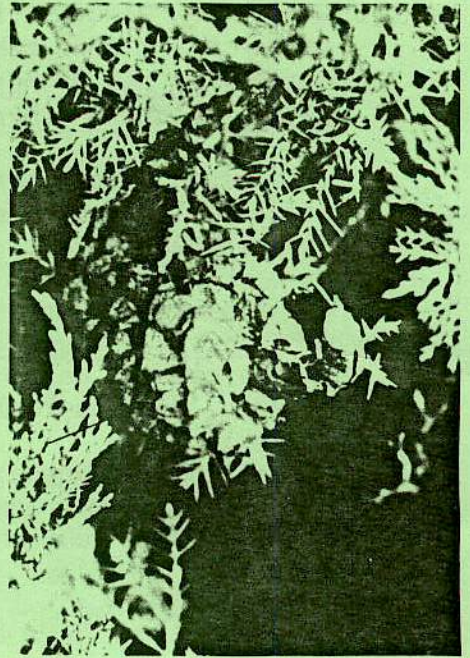
KANTONALE ZENTRALSTELLE  
FÜR PFLANZENSCHUTZ  
5630 MURI  
und  
KANTONALE ZENTRALSTELLE  
FÜR OBSTBAU  
5722 GRANICHEN

## Der Gitterrost

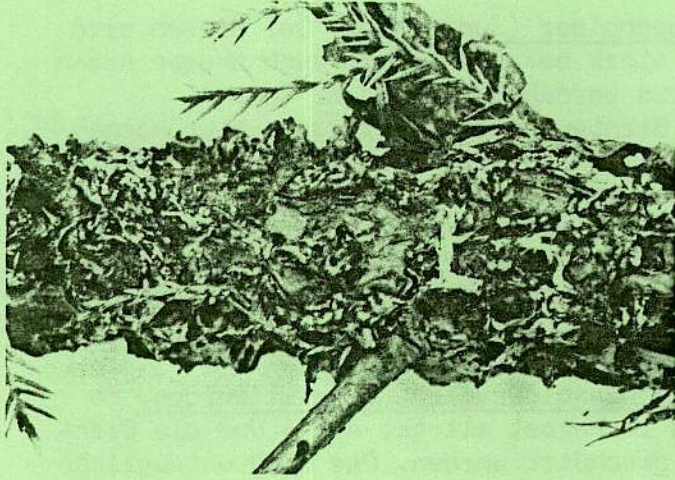
Der Wacholder (Juniperus) ist  
Träger des Gitterrostpilzes.



Ein sehr stark erkrankter  
Wacholderast. Die mehr oder  
weniger grossen kaulen- bis  
spindelförmigen Verdickungen  
sind die Träger des Pilzes.

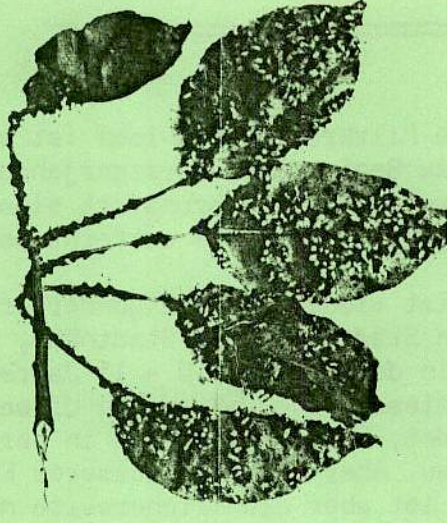


Aus den Verdickungen wachsen  
Ende März – April unscheinbare  
braune Wülstchen, die bei feuch-  
ter Witterung zu gallartigen hell-  
braunen Zapfchen aufquellen.



Diese trocknen später ein und geben die Sporen frei, die  
vom Wind auf die Birnblätter verweht werden. Dort  
können diese bei feuchter Witterung einwachsen . . .

. . . und zerstören das Blattgewebe. Zuerst sind nur orange-  
gelbe bis rötliche Flecken sichtbar, die gegen den Herbst  
hin auf der Blattoberseite Ausstülpungen bilden und darauf  
faserartige Häubchen, die sogenannten Gitterchen bilden.  
Aus diesen werden wieder zu tausenden Pilzsporen ent-  
lassen, die wieder auf den Wacholder getragen werden.



Stark befallene Bäume bringen, wenn die Früchte nicht  
schon früher abfallen, nur noch kümmerbirnen. Durch das  
stark geschädigte Laub ist auch der Kreislauf im Baum mehr  
oder weniger stark gestört, sie fangen an zu serbeln und  
können eingehen.



Dieses Flugblatt wurde uns von der Kantonalen Zentralstelle  
für Pflanzenschutz Sursee freundlicherweise zur Verfügung gestellt.